



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

C. Alpenvölker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

bocis Vangionibusque et *Caeracatibus*. Hist. 4, 70; ein sonst nirgends genannter Name. Seine Form scheint keltisch. *) Ob sie Germanen oder Kelten waren, wo ihre Sitze, ob nicht vielleicht Caeracates ein anderer Name für Nemetes, läßt sich aus Mangel weiterer Angaben nicht bestimmen. Südlich folgten über den Nemetes und Triboken um die Beugung des Rheins bis zu den Helvetiern die Rauraci, Raurici Plin., *Ραυρακοί* Ptol. Schon Caesar (B. Gall. 4, 5) kennt sie als Nachbarn der Helvetier. Ihr Hauptort wurde römische Colonie, Augusta *Rauracorum* (Augst bei Basel). Ptolemaeus stellt noch Argentovaria zu ihnen, woraus folgt, daß sie sich nördlich gegen die Triboken und Nemetes bis in die Gegend von Colmar erstreckten.

C. Alpenvölker.

Nicht nur in den Umgebungen rings um den Felsentrücken der Alpen, der vom See Lemannus ostwärts bis zum Ister zieht, sondern selbst auf seinen Schneegipfeln hat der weitverbreitete Keltenzweig seine Wohnsitze aufgeschlagen. Nur von geringen Trümmern fremder Völker aus früherer Zeit zeigen sich noch sichere Spuren mitten unter diesen Gebirgsvölkern. Die Hauptvölker der Kelten von der Donau und dem Rheine über die Alpenhöhen bis an die südlichen Abhänge faßt Strabo in folgendem Ueberblick (7, p. 292): *Ἐλουήττιοι καὶ Οὐίνδελοικοὶ οἰκοῦσιν ὄροπέδια. Ραιτοὶ δὲ καὶ Νορικοὶ μέχρι τῶν Ἀλπείων ὑπερβολῶν ἀνίσχουσι, καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν, οἱ μὲν Ἰνσοῦβροισι συνάπτοντες, οἱ δὲ Κάρνοισι καὶ τοῖς περὶ τὴν Ἀκκλητῶν χωρίοις.*

Helvetii, ** Bewohner der Hochebene zwischen dem Jura und den Alpen, von Caesar (B. Gall. 1, 1) ausdrücklich zum Keltenzweige gezählt. Nord-, West- und Südgrenze ist von Caesar bestimmt: *undique loci natura Helvetii continentur: una ex parte flumine Rheno latissimo atque altissimo, qui agrum Helvetium a Germanis*

*) Zu vergleichen ist der Brittenname *Caractacus* bei Tacitus (Ann. 12, 35. 56. 57. Hist. 5, 45). Andere Lesarten *Ceracates*, versetzt *Cerataces*, das Richtige vielleicht *Caracates*?

**) Zum Namen *Helvii* gehalten, mit -et Ableitung, wie Nemetes, welche von den Griechen durchgängig -ήττιοι geschrieben ist, *Ἐλουήττιοι* Ptol. Plut. Dio Cass., fehlerhaft -ήττιοι abgekürzt Str.

dividit; altera ex parte *monte Jura* altissimo, qui est inter Sequanos et Helvetios; tertia *lacu Lemanno* et *flumine Rhodano*, qui Provinciam nostram ab Helvetiis dividit. 4, 2. In Nordost weißt sie Strabo verbreitet bis zum Bodensee (7, p. 292): *προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ραιτοί, τὸ δὲ πλεον Ἐλουήτιοι*. In Südost bis an den Gotthard hinauf (4, p. 192): *τὴν δ' ἐπὶ τῷ Ρήγῳ πρῶτοι μὲν ἀπάντων οἰκοῦσιν Αἰτουάτιοι [Ἐλουήτιοι], *) παρ' οἷς εἰσὶν αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδοῦλα ὄρει*. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Helvetier, über das ganze Aargebiet ausgebreitet, den Adulas an seiner Nordseite berührten, aber aus anderweitigen Nachrichten gewiss, daß die Thäler des Rhodanus und des Rheins bis zu ihren Quellen hinauf kleinere nicht helvetische Völker bewohnten. In Südwest begrenzte sie der Genfersee; die aus ihm tretende Rhone war Grenze gegen die Allobroger (B. Gall. 4, 6). Auf dem rechten Ufer führte von den Helvetiern in das Gebiet der Sequanen der Weg durch den Engpass, den der Jura mit dem Flusse bildet; durch diesen zogen sie mit Bewilligung der Sequanen aus ihrem Lande (B. Gall. 4, 6). Doch hatten auf dieser Seite die Allobroger noch einige Besitzungen (ebendas.). Der Jura, Scheidewand zwischen den Sequanen und Helvetiern, scheint auch weiter in Nordwest diese von den Raurakern getrennt zu haben. Die Ausdehnung des helvetischen Gebiets wird von Caesar in der Länge auf 48, in der Breite auf 36 geogr. Meilen angegeben: *angustus se fines habere arbitrantur, qui in longitudinem millia passuum CCXL, in latitudinem CLXXX patebant*. B. Gall. 4, 2. Es ist deutlich, daß hier nicht Resultate von Messungen, sondern nur Schätzungen vorliegen. Die Helvetier waren ein zahlreiches und tapferes Volk, welches in kriegerischem Muthe sich entschlossen hatte, seine Sitze zu verlassen. Sie wurden von Caesar

*) Xyland. und Casaub. verbesserten den verderbten Namen aus Caes. 4, 10 in *Νατιουάται*; Koray in *Ἐλουήτιοι*; man könnte aus derselben Stelle, welche die Lepontii an die Rheinquelle stellt, noch *Λεπόντιοι* vermuthen. Allein, wie Groskurd richtig bemerkt, Korays Verbesserung verlangt Strabos Darstellung selbst, der gleich im Folgenden fortfährt: *φασὶ δ' ἔτι καὶ πολυχρόστους τοὺς Ἐλουήτιους εἶναι* . . ., was offenbar voraussetzt, daß im Vorhergehenden von den Helvetiern schon die Rede sei, welches nur der Fall ist, wenn man den Namen im entstellten *Αἰτουάτιοι* sucht.

gedemüthigt und gezwungen, ihre alten Plätze wieder einzunehmen. Sie sind die letzten keltischen Wanderer. In der Folge zeigen sie sich selten in der Geschichte. Als Gegner des Vitellius erlitten sie von Caecina eine blutige Niederlage. Aventicum (Avanche) wird um diese Zeit ihr Hauptort genannt (Tac. Hist. 1, 67 sqq.). Vor ihrem Auszuge hatten sie, berichtet Caesar 1, 5, gegen 12 Städte und 400 Dörfer bewohnt; er findet das Volk in mehrere Abtheilungen getheilt: *civitas Helvetia in quatuor pagos divisa est*, 1, 12. *) Unter diesen hat einen berühmten Namen der *pagus Tigurinus*, die Tigurini, welche, gleichzeitig mit dem Aufenthalte der Kimbern und Teutonen an der Rhone, den Consul L. Cassius tödteten und sein Heer beschimpften (B. Gall. 1, 12. Liv. epit. 65) und sich dann den Kimbern zum Zuge gegen Italien anschlossen. Welchen Theil des Landes sie inne hatten, bestimmen keine Angaben; mit Turicum, castrum Turecum in den Urkunden (Zürich), hat ihr Name nichts gemein.**) Aufser dem *pagus Tigurinus* nennt Caesar nur noch den *pagus Verbigenus* (1, 27). Die Namen der beiden übrigen sind nicht auf-

*) Gleiche Verhältnisse wie bei den Germanen; die Alten unterscheiden deutlich unter den Gliederungen. Das Volk selbst heisst *civitas*, die Unterabtheilung *pagus*. Gaunamen keltischer Völker sind seltener genannt: *Vertacomacori*, *Vocontiorum hodieque pagus*. Plin. 5, 17; *Insubres pagus Aeduorum*. Liv. 5, 34. Die Namen, welche Caesar neben den Trinobantes in Britannien nennt, und später nicht wieder erwähnt werden, sind wohl nur Gaue eines Volkes, wahrscheinlich der Catuvelauni. Eben so ließen sich die Namen der kleineren Völker im ganzen Alpenlande in Beziehung auf die größeren Namen Raeti, Vindelici, Norici nur als Gaunamen betrachten. Ausgedehnte Gaue scheinen sich zuweilen von der Hauptmasse getrennt und abgesonderte *civitates* gebildet zu haben, wie wahrscheinlich die Segusiani bei den Arvernen, die Ambarri bei den Aeduern; bei den Helvetiern treten die Tigurini öfter selbstständig auf.

**) Ist das gal. *tighearna*, kymr. *teyrn* (dominus), darum der herrschende Gau? als der wichtigste erscheint er wenigstens in der Geschichte. Dagegen *Verbigenus*, *minimus*? *Verbigenus*, wie *Ver-nemet*, *Ver-gobretus*, *Ver-cingetorix*, aus kymr. *gwer* (verstärkend) und gal. *beag*, *bret. bihan* (parvus)? Das keltische Wort *tigerin*, *tigern* findet sich auch in den Eigennamen *Ver-tigernus*, *Gurtigernus* (= Gwert.), des brittischen Königs zur Zeit des Sachseneinfalls, *Tigerinomalus* Boll. Jul. 6, 573, und lebt noch im südlichen Deutschland, dem früheren Kelténlande, im Namen Tegernsee, *Tegarinseo* M. B. 6, 152. 154.

bewahrt worden. Fälschlich hat man Ambrones und *Τωνγενοί* an diese Stelle gesetzt; jene, die Begleiter der Teutonen, sind für Deutsche zu halten; *Τωνγενοί* aber ist eine wahrscheinlich schon von Strabo vorgefundene Entstellung des Namens *Τευτονοί*, den Posidonius irrig unter die Helvetier gestellt hat. (S. Teutones.) Die *Τιγγορηνοί* und *Τωνγενοί* des Posidonius sind auch bei Strabo 4, p. 195 gemeint, wo von drei Abtheilungen der Helvetier (die dritte wären die von dem Zuge zurückgebliebenen, die Helvetier selbst) gesagt wird: *φασὶ δὲ καὶ πολυχρούσους τοὺς Ἐλουητιίους εἶναι· μηδὲν μέντοι ἤτιον ἐπὶ ληστείαν τραπέσθαι, τὰς τῶν Κίμβρων εὐπορίας ἰδόντας· ἀφανισθῆναι δ' αὐτῶν τὰ δύο φύλα, τριῶν ὄντων, κατὰ στρατείας.*

Die Römer haben erfahren, daß die älteren Sitze der Helvetier jenseits des Oberrheins und der Donau waren, zwischen diesen Flüssen, dem Maine und dem herkynischen Wald sich ausbreiteten. Dies berichtet Tacitus, (Germ. 28), dessen Angabe, diese ältere Heimath der Helvetier so genau umschreibend, und in Verbindung mit der Nachricht über die älteren Sitze der Bojen, deren Sicherheit keinem Zweifel unterliegt, vorgetragen, aus reiner und zuverlässiger Quelle geflossen sein muß. Bestätigung bringt noch Ptolemaeus, der zwar nicht in derselben Ausdehnung als Tacitus, aber doch innerhalb des Rheins und der Donau, über der Alb das verlassene Land der Helvetier kennt (2, 11): *τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν. . Οὐσίποιοι, καὶ ἡ τῶν Ἐλουητιίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὄρέων.* Noch könnte man Kenntniss davon bei Dio Cassius vermuthen. Was Caesar von einem Theile der besiegten Helvetier meldet: *ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt.* 1, 27, gibt er wieder: *οἱ δὲ, οὐκ ἐθελήσαντες τὰ ὅπλα παραδοῦναι, πρὸς τὸν Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὤρμησαν.* 38, p. 176 Reim. Aber man hat nicht aus dem Auge zu lassen, daß Dio Cassius die Kelten und Germanen vermengt. Näheres weiß die Geschichte nicht über die älteren Helvetier und ihre Rückwanderung über den Rhein, nur vermuthen läßt es sich, daß sie gleiches Schicksal mit ihren östlichen Nachbarn theilend, wie mit denselben gekommen, auch zu nicht viel verschiedener Zeit wieder verdrängt worden seien.

Alpengermanen. In der großen Thalschlucht der westlich absinkenden Alpen, am ersten Laufe des Rhodanus, nennt eine sehr alte Nachricht, vielleicht

selbst aus der Zeit vor der großen keltischen Wanderung gegen Italien, deutsche Völker, wenn die Annahme über ihr Alter richtig ist, die ältesten deutschen Namen. Diese Nachricht hat Avienus, wie es scheint, aus dem alten Phileas, den er in seiner Schilderung des Rhodanus anführt, aufbewahrt (Ora marit. 666 sqq.):

Meat amnis autem fonte per Tylangios,
Per Daliternos, per Chabilcorum sata,
Temenicum et agrum (dura sat vocabula
Auremque primam cuncta vulnerantia:
Sed non silenda tibi met ob studium tuum
Nostramque curam)*), panditur porro in decem
Passus recursum gurgitum stagnum grave,
Plerique tradunt: inserit semet dehinc
Vastam in paludem, quam vetus mos Graeciae
Vocitavit Accion.**)

Darunter steht noch keiner von den Namen, welche in späterer Zeit, zuerst von Caesar, aus demselben Thale genannt werden; die keltischen Veragri, Seduni, Nantuates erscheinen demnach als Einwanderer, welche die früheren Bewohner, vielleicht gleichzeitig mit der Eroberung Italiens, unterworfen oder aus ihren Sitzen verdrängt haben. Der Bericht hat nur deutsche Namen, die ihre Abkunft deutlich zu erkennen geben. *Chabilci* ist ein Name mit dem der *Καοῦλκοι* Str., die in Ptolemaeus germanischer Völkertafel, die nach allen Anzeigen nach dem Berichte eines Galliers abgefälscht ist, *Καλούκωνες* heißen und an der Elbe stehen. In dieselbe keltische Form wurde der Name der Chabilci auf den Alpen von den umwohnenden Kelten umgestaltet. Sie finden sich in der Folge als *Calucones* Plin. (5, 20), *Καλούκωνες* Ptol. (2, 42) unter den raetischen Völkern am Oberrhein wieder. Die Tylangii sind kein anderes Volk, als die *Tulingi* Caesars (4, 5. 25. 28. 29); der Griechen, nach welchem Avienus darstellt, hatte mit geringer Abweichung *Τυλάγγιοι* für *Τυλίγγιοι* geschrieben.***) Nachbarn der

*) Vielen Dank für die barbarischen Namen!

**) Der Name Accion ist vielleicht aus griechischen Sagen, bezeichnet aber hier ohne Zweifel den Leman. Vgl. darüber Voss in der Jen. Literaturz. 1804, Intelligenzbl. N. 159.

***) Mit -ing Ableitung aus tul, das noch im deutschen Ortsnamen *Τουλίγουρδον* bei Ptol., Tulum, verschrieben für Tuluin = Tulwin, goth. Mannsn. bei Cassiod. (Var. 8, 9. 10), wie Osuin bei demselben, und später noch in pagus Tullifeld erscheint, und nach dem in alten Namen nicht seltenen Wechsel

Helvetier, wurden sie von ihnen veranlaßt, ihre Dörfer zu verbrennen und sich ihrem Zuge anzuschließen, aber auch mit ihnen von Caesar wieder in ihre Sitze zurückgetrieben; sie waren demnach um diese Zeit nicht mehr Bewohner des Rhonethals, wo Caesar andere Namen nennt. Auf 36,000 Köpfe ist ihre Zahl bei Caesar 1, 29 angegeben; sie verschwinden für die Folge aus der Geschichte. Schon in seiner Endung kündigt sich *Dal-it-erni*,*) verglichen mit *Basternae*, *Guberni*, als deutschen Namen an; er war vielleicht Bezeichnung der Bewohner des tieferen Thalstriches. Obschon weniger deutlich, wird neben den andern auch für deutsch zu nehmen sein der vierte Name in *Temenicus ager*. Von diesen beiden Völkern wird in der Folge keines anderswo wieder genannt. Sie haben wahrscheinlich ihre alten Sitze nicht aufgegeben, und sich mit den einwandernden Kelten vermischt. Darum heißen auch die *Veragri* und die Völker um den *Peninus* Halbgermanen: *nec verisimile est, ea tum ad Galliam patuisse itinera (per Salassos montanos); utique, quae ad Peninum ferunt, obsepta gentibus semigermanis fuissent . . . Veragri incolae jugi ejus. Liv. 21, 38.*

Um die Straße über den *Peninus* zu sichern, schickte Caesar, als er vom belgischen Kriege nach Italien zurückkehrte, den *Galba* gegen die räuberischen Völker über dem *Lemannusse*. *Veragri*, *Seduni*, *Nantuates* heißen nun die Bewohner des Thales und der umliegenden Höhen: *Servium Galbam cum legione duodecima et parte equitatus in Nantuates, Veragros Sedunosque misit, qui ab finibus Allobrogum et lacu Lemanno et flumine Rhodano ad summas Alpes pertinent. B. Gall. 3, 1.* Caesar nennt sie *Galli*, aber der Charakter der früheren deutschen Bewohner hat sich auch in der Mischung mit den Einwanderern nach *Livius* Zeugniß noch hervorstechend erhalten. Zuerst über dem See wohnten die *Veragri*; schon Caesar nennt ihren Hauptort *Octodurus* (das jetzige *Martinach*). *Centrones*, Anwohner der *grajischen Alpen*, sind auf der einen Seite genannt von *Plin. 3, 20: Octodurenses et finitimi Centrones.* Ueber ihnen folgten die *Seduni*, deren Name in *Sion*, *Sitten* sich erhalten hat. Zu oberst sind erst die *Nantuates* zu suchen, nicht etwa nach der Ordnung, in der sie Caesar

zwischen u und i, in welchem z. B. *Luppia* später *Lippia*, wohl eins ist mit *til* (*bonus, utilis, opportunus*).

*) Doppelt abgeleitet, *Dal-it-erni* aus *dal* (*vallis*)?

nennt, unter den Veragri. Dafs er sie in höheren Strichen weifs, zeigt er, dafs er durch ihr Gebiet den Rhein laufen läfst (4, 10). Aber so weit reichten sie wieder nicht. Sie wohnten noch an der Rhone; denn zu ihnen wird nach demselben Zuge Galbas römische Besatzung gelegt, und die Quelle des Rheins setzt Caesar selbst zu den Lepontiern, von welchen eine Abtheilung, die Lepontii Viberi nach Plinius, noch an den Rhonequellen safs, und sie vom Rheine trennte, der in seinem entgegengesetzten Laufe unmöglich ihr Gebiet berühren konnte. Auch wurden in den späteren römischen Eroberungszügen keine Nantuates am Oberrhein gefunden, wohl aber zwischen den Lepontii und Seduni. Die Inschrift des Trophäums bei Plinius (3, 20), die in der Aufzählung der Völker Ordnung hält, führt die Bewohner dieser Alpenstriche in folgender Reihe auf: LEPONTII, VIBERI, NANTUATES, SEDUNI, VERAGRI, SALASSI. Richtig bezeichnet ihre Lage auch Strabo 4, p. 204: καὶ Οὐραγράοι, καὶ Ναντονάται καὶ ἡ Πελαμένηα [Ἀέμαρος] λίμνη, δι' ἧς ὁ Ροδανὸς φέρεται, καὶ ἡ πηγὴ τοῦ ποταμοῦ. Οὐκ ἄπωθεν δὲ τούτων οὐδὲ τοῦ Πήγνον αἱ πηγαί, οὐδ' ὁ Ἀδούλας τὸ ὄρος, ἐξ οὗ εἶ καὶ ὁ Πήγνος ἐπὶ τὰς ἄρκτους.

Raeti, Vindelici. * Das alpine Mittelland, im Osten der Helvetier und der Völker des oberen Rhonethals, bewohnten die Raeti und Vindelici, jene den Rücken des Gebirges, diese das nördlich vorliegende Flachland. Beide Völker sind keltischer Abstammung. Wenn auch der Name Raeti sich sonst nirgends unter Kelten zeigt, so kann er doch, da in den meisten raetischen Namen sich keltische Abstammung erkennen läfst, nicht anderer als keltischer Abkunft sein. Die raetischen Ortsnamen Tarvesede, verglichen mit Tarv-enna und Metio-sedum Caes., Curia mit Tricorii, Curiosolites, Magia mit dem häufigen -magus, Magontiacum, Matreja mit Medio-matricum, in der Ableitung mit Noreja, Celeja, die Namen bei Ptol. Βραγόδουρον, Εχιόδουρον, Ἐβό-

*) Raeti zeigen gute Hss. und alte Denkmäler, bei Grut. 375, 4; 482, 4 (eine ansehnliche, gut erhaltene Steinschrift, jetzt am Eingange zur Hofbibliothek in Wien); 482, 5. 7. 8; 969, 15; Raiti, 376, 6; 524, 3. Nicht selten ist jedoch Rhaeti, spätere Schreibung Rheti, Reti. Παῖοι, Παῖοι durchgängig die Griechen. Vindelici ist nur bei Strabo an einigen Stellen und in einigen Hss. in Οὐίνδουλικοί, Οὐίνδολόγοι entstellt.

δορυον, Δρουσόμαχος, Ταξγαίτιον (verglichen mit dem Mannsnamen Tasgetius bei Caes.), dann Cambodunum, Brigantium, Brixentes, Οὐένωνες, Οὐέννιοι Dio Cass. (mit Ableitungen kommen vor Veneti, Venelli, Venicnii, Venicontes) können nur dem Keltischen angehören. Der Volksname Vindelici ist aus dem Stamme VIND, der noch weiter in Vindolona, Vindomagus, Vindonissa erscheint, und wohl eins mit Gaoidhal, Gaoidhleag der jetzigen Hibernier. *) Die vindelikischen Namen Arto-briga, Bojodurum, Parrodunum, Consuanetes (verglichen mit Suanetes und Condrusi, Conuictolitanes), Licus, Licates (verglichen mit Ἀμβί-λικοι) lassen keinen Zweifel übrig über ihre Abstammung. Hiezu kommt noch ein gültiges altes Zeugniß. Zosimus heißt, wie Carnuntum nach seiner Bevölkerung richtig eine keltische Stadt (2, 40: ἐν Καρνούτω πόλει Κελτικῆ), die Schaaren aus Noricum und Raetia, welches damals Vindelicia mit umfaßte, keltische Legionen (1, 52): ἔτι γε Νωρικῶς καὶ Ραινοῖς, ἀπὸ ἐστὶ Κελτικά τάγματα. Daß diese weit verbreiteten Völker von den benachbarten Kelten erst keltisirt worden seien, ist durchaus nicht glaublich, um so weniger, da sie als freie und räuberische Völker ihren Nachbarn feindselig gegenüber standen, und die Römer, als sie sie wegen ihrer Räubereien unterjochten, schon ihre keltischen Namen vorfanden.

Nur bei den Raeten ist eine Einschränkung zu machen; keineswegs sind alle Völker, welche unter der Gesamtbezeichnung Raeten vorkommen, vom Stamme der Kelten. An den Südabhängen der Alpen haben einzelne Völker fremder Abkunft sich aus früherer Zeit erhalten. Um den Gardasee wohnten die *Euganei*, ein weitverbreitetes Volk, nicht von keltischer Art. Zu ihnen sind die Triumpilini, Trumpli Tab. Peut., von welchen das Thal der oberen Mella über Brescia noch Val Trompia, und westlicher, im Thal Camunica, die Camuni gezählt bei Plin. 3, 20: verso deinde Italiam pectore Al-

*) Also abgeleitet Vind-el-icus, nicht etwa zusammengesetzt Vinde-licus. Mehrfache Ableitung ist in den nordischen Sprachen nicht selten, und am deutlichsten in den alten, ursprünglichen Formen der Wörter erkennbar. Der Stamm DIV = lat. divus, deus, zeigt Div-ona (fons divinus, fons additus Divis, Auson. ord. nob. urb. 14), Div-ico, aber auch Div-it-i-acus, das häufige magus Mag-ont-i-acum. Im Deutschen denke man nur an drah-is-al-ar-i, Drechsler, aus draban, drehen, im Slawischen an jed-ow at-in-a (Giftigos) aus jed, Gift.

pium, Latini juris *Euganeae* gentes, quarum oppida XXXIV enumerat Cato. Ex iis *Triumpilini*, venalis cum agris suis populus: dein *Camuni*, compluresque similes finitimis attributi municipiis. Auch kennt Plinius Euganei um Verona (3, 49), und noch andere, deren Hauptort Stonos, sassen wahrscheinlich im Thal der Chiese (3, 20): praestantesque genere *Euganeos*, *) inde tracto nomine. Caput eorum Stonos. Ihres Geschlechtes nennt Strabo noch die Lepontier. Diese Völkchen wurden nun mit den Gebirgsbewohnern, den darüber wohnenden Kelten, den eigentlichen Raeten unter derselben Benennung zusammengenommen: οἱ μὲν οὖν Ραῖτοι μέχρι τῆς Ἰταλίας καθήκουσι τῆς ὑπὲρ Οὐήρωνος καὶ Κώμου· καὶ ὄγε Ραιτικός οἶνος τῶν ἐν τοῖς Ἰταλικῶς ἐπαινουμένων οὐκ ἀπολείπεσθαι δοκῶν, ἐν ταῖς τούτων ὑπωρείαις γίνεται διατείνουσι δὲ καὶ μέχρι τῶν χωρίων, δι' ὧν ὁ Ρῆνος φέρεται· τούτου δ' εἰσὶ τοῦ φύλου καὶ Λεπόντιοι καὶ Καμουῖνοι. Str. 4, p. 206. Aber man wufste auch, daß sie, von den Kelten verschieden, einst Italien inne hatten: Ἀηπόντιοι καὶ Τριδεντῖνοι, καὶ Στόνοι, καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη, κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις, ληστροικά. Str. 4, p. 204. Man wufste, daß diese Völkchen Reste der alten Tusken im Polunde waren, liefs sich aber dadurch verleiten, alle Raeten von den Tusken abzuleiten: Tusci . . trans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui sinum circumcolunt maris, usque ad Alpes tenuere. *Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Raelis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex anti-*

*) Eine Ableitung, die kein Vertrauen fassen läßt auf die Gründlichkeit des Alten, aus dem sie entlehnt ist. Der Art ist auch (ebendas.): ceteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis interpretatione Graeci nominis credunt. Auch was Plinius aus Cato über die Abkunft einiger Gebirgsvölker angibt, steht nicht auf festem Boden. Er hält die Salassen und Lepontier für Taurisken (bei den Aelteren die Taurinen), also für Ligurer (ebendas.): Lepontios et Salassos Tauriscae gentis idem Cato arbitratur. Er kennt das Geschlecht der Orober nicht; erbaulich hilft ein Anderer (3, 17): Oroborum stirpis esse Comum atque Bergomum et Liciniforum et aliquot circa populos, auctor est Cato, sed originem gentis se ignorare fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis, vitam in montibus degentibus, Sichere Berichte sagen, daß die Salassen Kelten sind; Comum und Bergomum sind keltische Namen, sind von Kelten gebaute Städte (Justin. 20, 5). Nur die Lepontier dürften auf Strabos Zeugniß von den Kelten zu trennen sein.

quo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent. Liv. 5, 53. Und zur Ableitung des Namens wird den flüchtigen Haufen der Führer Raetus an die Spitze gestellt: *Rhaetos Tuscorum prolem* arbitrantur, a Gallis pulsos duce *Rhaeto*. Plin. 3, 20; Tusci quoque, duce *Rhaeto*, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis *gentes Rhaetorum* condiderunt. Justin. 20, 5. Auf welche Grenzen die nicht keltische Bevölkerung der Südalpen einzuschränken sei, ist bei so unsicheren Angaben nicht festzusetzen, wahrscheinlich auf das Gebiet der euganeischen Völker, die somit tuskischen Geschlechts sind, wozu nach Strabo noch die Lepontier gehören, die man jedoch auch, etwa noch auf Cato (bei Plin. 3, 20) gestützt, zu den näheren Ligurern stellen könnte. Kaum Erwähmens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen, Servius, der im Commentar zu Virgil (Aen. 4, 244) aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen, und in ihnen wegen des Horaz (4, 4) Abkömmlinge der Amazonen sieht, und Porphyrio zum Horaz, in anderer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen.

Zuerst zeigt Polybius (bei Strabo 4, p. 209) den Namen der Raeten und Kenntniss von dem Gebirgspasse durch ihr Land. Geöffnet wurde dieser Weg vom römischen Heere erst unter Augustus. Die Räubereien der Gebirgsvölker gaben die Veranlassung zum Zuge. Auf zwei Wegen drangen die beiden Brüder Tiberius und Drusus, jener durch das Thal des Rheins, dieser durch das Etsch- und Innthal durch die Völker des Gebirgs in die unbekanntenen Striche an der Aufsenseite und fanden dort das neue Volk der Vindeliker. Tiberius besuchte den Bodensee, entdeckte die Quellen des Isters; die aufgefundenen Völker wurden unterjocht und dem römischen Reiche einverleibt (15 vor Chr.). Die Schilderung des neu entdeckten Landes von denjenigen, die es das erstemal sahen, konnte nicht sogleich ein treues Bild von demselben wiedergeben. Dies sieht man noch in dem Reiseberichte, nach welchem Strabo, 33 Jahre nach dem Zuge, das Land beschreibt. Alles erscheint hier ins Enge zusammengezogen. Die Berge an den Quellen der Donau (die Alb) und die Alpen sind als zusammenhängendes, nur vielgespaltenes Ganzes betrachtet; die Donau entspringt darum innerhalb der Alpen (p. 207): *καὶ γὰρ ὁ Ἴστρος τὰς ἀρχὰς ἀπὸ τούτων λαμβάνει τῶν ὄρων, πολυσχιδῶν ὄντων, καὶ πολυκε-*

φάλων *) μέχρι μὲν γὰρ δευρο (bis an den *Ἀπέννινος*, den grossen Ferner) ἀπὸ τῆς *Λιγυστικῆς* συνεχῆ τὰ ὑψηλὰ τῶν Ἀλπεων διέτεινε, καὶ ἐνὸς ὄρους φαντασίαν παρεῖχεν· εἴτ' ἀνεθέντα καὶ ταπεινωθέντα ἐξαίρεται πάλιν εἰς πλείω μέρη καὶ πλείω κορυφάς· πρώτη δ' ἐστὶ τούτων ἡ τοῦ *Ρήνον* πέραν καὶ τῆς λίμνης κεκλιμένη πρὸς ἑὼ ῥάχισ μετρίως ὑψηλή, **) ὅπου αἱ τοῦ *Ἰστρου* πηγαί. Die Alpen haben in jener ersten Auffassung nicht östliche Richtung, sondern südöstliche; die östlichen norischen Alpen sind in der Vorstellung weggeblieben, und was das Auffallendste ist, durch das Zusammenziehen ins Enge ist der See bei den Bojen (der *lacus Pelso*, Plattensee) für einen gehalten mit dem See bei den Helvetiern (dem Bodensee), und Bojen, ***) Anwohner des Pelso-sees, sind zusammengestellt mit Vindelikern um den Bregenzensee: ἐξῆς δὲ τὰ πρὸς ἑὼ μέρη τῶν ὄρων, καὶ τὰ ἐπιστρέφοντα πρὸς νότον *Ραῖτοι* καὶ *Οὐϊνδελικοί* κατέχουσι, συνάπτοντες *Ἐλουηττίοις* καὶ *Βοῖοις*· ἐπικεῖνται γὰρ τοῖς ἐκείνων πεδίοις.

*) Man darf nicht etwa glauben, Strabo habe den Inn für den Quellfluss des Isters gehalten. Er kennt die Quelle der Donau in den Umgebungen des Bodensees gut, kennt auch den Inn, nennt zuerst, nur verdorben, seinen Namen. Vom grossen Ferner, den er *Ἀπέννινον ὄρος* (verschrieben für *Πέννινον*, vom kelt. penn, Haupt, Bergspitze) nennt, hat er die Nachricht (p. 207): ὑπέρκειται δὲ τῶν *Καρῶν* τὸ *Ἀπέννινον ὄρος*, λίμνην ἔχον ἐξείσαν εἰς τὸν *Ἰσαρον* ποταμὸν· ὃς παραλαβὼν *Αἰαριν* ἄλλον ποταμὸν, εἰς τὸν *Ἀδρίαν* ἐκβάλλει. Ἐκ δὲ τῆς αὐτῆς λίμνης καὶ ἄλλος ποταμὸς εἰς τὸν *Ἰστρον* ῥεῖ, καλούμενος *Αἰσιγός*. Die λίμνη ist der Eissee, der Gletschersee auf dem Ferner; der *Ἰσαρος* die Eisach, deren Name urkundlich *Isargus*; der *Αἰαριν*, der in den *Ἰσαρος* mündet, offenbar die Etsch, und für *Αἰαριν* verschrieben. Aus diesem Namen ist das Verderbniss auf den folgenden übergegangen, der *Ἀ[τ]ισ[τ]ινός* geschrieben ist für *Alvós*, Inn.

**) Die gleiche Benennung dieser Höhen (*Ἀλβια*, *Ἀλπια ὄρη*, Alb) trug dazu bei, sie mit den Hochalpen zusammen zu nehmen.

***) Es gibt noch Beispiele solcher Verwechslung und Verschiebung. Als die Makedonier auf Alexanders Zuge den Jaxartes fanden, hielten sie ihn für den Tanais, und Alexanders Geschichtschreiber ignorieren die grosse Landstrecke zwischen beiden Strömen. Selbst Herodot, dem sorgfältigen Beobachter, begegnete einmal Aehnliches. Er verwechselt den Jaxartes mit dem Araxes, beschreibt, wo von jenem die Rede ist, den letzten, denkt sich die Quelle des weit im Osten des kaspischen Meeres fliessenden Stroms bei den Matienen, von welchen der Gyndes zum Euphrat abfloss (1, 201. 202).

p. 206; προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ραῖτοι, τὸ δὲ πλεον Ἑλουήττιοι καὶ Οὐίνδελικοὶ, καὶ ἡ Βοῶν ἐρημία μέχρι Παννονίων. 7, p. 292. Illyricum, das bis an den See der Bojen, den Pelso, soweit Pannonier wohnten, reichte, erstreckt sich in dieser Zusammenschiebung des Landes bis zum See der Vindeliker: λέγωμεν δὴ τὰ Ἰλλυρικά πρῶτα, συνάπτοντα τῷ τε Ἰστροῦ, καὶ ταῖς Ἀλπεσιν, ἃ κεῖται μεταξύ τῆς Ἰταλίας καὶ τῆς Γερμανίας, ἀρξάμενα ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐίνδελικοὺς καὶ Ραίτους καὶ Τοινίους [Βοῶν]. 7, p. 313. Der Römer wählte auf der entgegengesetzten Seite des Gebirgs nach Illyrien hinabzusteigen; schon die ersten Völker im Nordabhange gelten ihm also für Illyrier: οἱ δὲ Οὐίνδελικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκτὸς παρωρείαν κατέχουσι τὸ πλεον μετὰ Βοεύνων καὶ Γερμαίκων, ἡδὴ τούτων Ἰλλυριῶν. 4, p. 206. War diese Vorstellung des Landes nach dem ersten Betreten desselben vielleicht selbst allgemein, so mußte sie sich durch den bleibenden Besitz bald berichtigen. Plinius nennt die verschiedenen Namen beider Seen, lacus *Brigantinus* (9, 17) und (3, 24) lacus *Peiso* [Pelso], und weiter gibt es keine Bojen mehr bei den Vindelikern, wohl aber noch längere Zeit in der Nähe des östlichen Sees. Nie wurde Raetien weiter zu Illyrien gezählt, und wenn Noricum in der Folge unter Illyricum begriffen wurde, so war dies Erweiterung des römischen Provinznamens, die mit jener Ansicht in keiner Verbindung stand, wie es Ausdehnung der Provinz Italia war, wenn Raetia noch dazu gehörte. Es ist daher bloß Ungenauigkeit, wenn Appian auch Raeten zu Illyrien zählt (Illyr., Schweigh. 856): Ρωμαῖοι δὲ καὶ τοὺςδε, καὶ Παιόνας ἐπ' αὐτοῖς, καὶ Ραίτους καὶ Νωρικοὺς, καὶ Μυσσοὺς . . κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται.

Für die Kenntniss der alten Gebirgsvölker kommen zum Berichte des Strabo noch die Inschrift des Trophäums über die Unterjochung des Alpenlandes, welche Plinius aufbewahrt hat (3, 20), und die Bestimmungen des Ptolemaeus. Nur die gegenseitige Unterstützung und Ergänzung, welche sich diese Denkmäler gewähren, zeigt Mittel, die beiden Hauptvölker, Raeten und Vindeliker, zu scheiden, und einem jeden die einzelnen Völker zuzutheilen, die ihm gehörten. Nach Strabo wohnten nicht nur Raeten, sondern auch Vindeliker am See; Ptolemaeus aber bestimmt den Lech als Grenzfluß, und setzt westlich Raeten und östlich bis zum Inn Vindeliker, nicht

vereinbare Aussagen. Entscheidung läßt sich erwarten vom dritten Zeugen, der Inschrift des Trophäums. Als offizielle Nachricht verdient sie ohne Zweifel das meiste Vertrauen; ihr Werth wird noch dadurch erhöht, daß sie die Völker nach ihrer Folge in ihren Wohnsitzen aufzählt. Von ihr sind unter den besiegten Völkern aufgeführt VINDELICORUM GENTES QUATEOR, und sofort die Namen CONSUANETES, RUCINATES, LICATES, CATENATES. Diese Völker kennt auch Ptol. und zwar als Bewohner von Vindelicia; seine *Κορσουάνται, Ρουρικάνται, Αικάντιοι* sind offenbar die drei ersten Namen der Inschrift. Nur die Catenates fehlen bei ihm; dafür gibt er den sonst nirgends genannten, wahrscheinlich entstellten Namen *Λεῦνοι*. Die Catenates der Inschrift sind sicher Strabos *Κλαυτινάτιοι* (eines ist verschrieben); auch er nennt sie mit den Licates Vindeliker, die übrigen aber, Consuanetes und Rucimates, bei ihm *Κοτουάντιοι* und *Ρουκάντιοι*, Raeten (4, p. 206): *Ἰαμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐίνδελικῶν ἐξητάζοντο, Αικάντιοι καὶ Κλαυτινάτιοι, καὶ Οὐέννωγες τῶν δὲ Παιτῶν, Ρουκάντιοι καὶ Κοτουάντιοι*. Gewiss aber ist hier entweder durch Strabo oder seinen Berichterstatter ein Missgriff geschehen; *Οὐέννωγες* wohnten an den Quellen des Rheins, wo sich nie Vindeliker fanden, und sind sonst überall Raeten genannt; es sollte stehen: *Ἰαμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐίνδελικῶν ἐξητάζοντο Αικάντιοι καὶ Κλαυτινάτιοι, Ρουκάντιοι καὶ Κοτουάντιοι*.*) *τῶν δὲ Παιτῶν, Οὐέννωγες*. Auch hier ergäben sich also dieselben vindelikischen Völker, und es bleibt somit kein Zweifel übrig, daß die Inschrift in den Namen, welche auf „Vindellicorum gentes quatuor“ folgen, diese vier Völker wirklich benennt. Bestätigend ist noch, daß der fünfte Name *AMBISUNTES* auch bei Ptol. nicht in Vindelicia steht, sondern *Αμβισόντιοι* als benachbartes norisches Volk genannt sind. Es folgt, daß nur die Consuanetes, Rucimates, Licates, Catenates, deren Sitze sich über das Flachland im Norden der Alpen verbreiteten, die Volksmasse der Vindeliker bildeten, und alle übrigen als nicht vindelikische Völker, als Raeten, nur

*) Strabo hätte so alle Vindeliker als *Ἰαμώτατοι* genannt, und nur den Gesamtnamen *Οὐίνδελικοί* setzen können, aber nach seinem Berichte gibt es aufser diesen vier Völkern noch mehr Vindeliker.

die Ambisuntes als Noriker, ausgeschlossen werden müssen. Die Raeten sind die Bewohner des Gebirgslandes, welches die vindelikische Hochebene umzieht. Die Begrenzung von Vindelicia durch den Inn und Lech bei Ptol. bestätigt sich demnach durch die Inschrift im Norden, da er aber seine Grenzlinie über den Lech auch südlich durch das Gebirge zog, wo nur Raeten wohnten, so war er gezwungen, raetische Gebirgsbewohner im Osten des Lechs, Breuni und Genauni, *Βρεῦνοι* und (entstellt) *Βεργαῦνοι* nach Vindelicia zu stellen. Wie Ptol. im Süden andere Völker zu den Vindelikern hinzufügt, so thut es Strabo im Westen. Er sagt, Vindeliker wohnten in einem längeren Striche am See als die Raeten, erzählt, Tiberius habe auf demselben den Vindelikern ein Seetreffen geliefert, und versichert, die Estiones und Brigantii, um die Städte Bregenz und Kempten, seien Vindeliker (p. 206): *καὶ οἱ Ἑστίωνες δὲ τῶν Οὐνδελικῶν εἰσι, καὶ Βριγάντιοι καὶ πόλεις αὐτῶν Βριγάντιον καὶ Καυπόδουρον*. Doch alle diese Behauptungen verlieren bei der verschobenen Ansicht, welche der strabonische Bericht vom Lande gibt, bedeutend an Auctorität; seine Völkerordnung, möchte scheinen, sei nicht weniger verzerrt, als seine Landesansicht. Diese große, den beiden andern Zeugen fremde Ausdehnung der Vindeliker möchte darin ihren Grund haben, daß Strabos noch weniger genau unterrichtete Quelle ihm alle außerhalb des Gebirges in tieferen Gegenden wohnenden Völker als Vindeliker angegeben hat. Das Wahre war auch ihm nicht unbekannt, wenn er mit Helvetiern und Vindelikern auch noch Raeten an den See setzt, welche aber daran nach seinen übrigen Angaben keinen Platz haben können, da auch das südlichste, den Hochraeten nächste Volk an demselben ihm Vindeliker sind. Ptolemaeus kennt in diesen Strichen nur Raeten und als raetisches Volk die *Βριξάνται*; die vindelikischen Völker der Inschrift reichen nicht bis an den See, und die Brixentes, die *Βριγάντιοι* des Strabo, kennt sie nicht unter den Vindelikern.

Nach den beiden Alpenstraßen durch die Raeten lassen sich ihre Völker in zwei Reihen, die östliche und westliche, stellen, wie sie als Anwohner oder Nachbarn der westlichen oder östlichen Straße bekannt geworden sind. Am vollständigsten zählt beide Reihen die Inschrift des Trophäums; das schätzbarste Denkmal über die Alpenvölker, auf; Ptolemaeus kennt nur die west-

lichen Völker als Raeten, östlich liegt ihm Vindelicia. In der Nähe des westlichen Passes, zuhöchst auf dem Rücken des Gebirgs, an den Quellen des Rheins und der Rhone, werden die Lepontii genannt: Rhenus autem oritur ex Lepontis, qui Alpes incolunt. Caes. B. Gall. 4, 10; Lepontiorum, qui Fiveri vocantur, fontem Rhodani accolunt. Plin. 5, 20. Ptol. versetzt sie an die cottischen Alpen: ἐν ταῖς Κοτίαις [Ποιναῖς?] Ἀλπεῖσιν Λιποντίων Ὀσκέλλα. Oscella ist wahrscheinlich Domo d'Ossola. Sie bewohnten demnach noch die südlichen Alpenabhänge gegen den Lago Maggiore; ihr Name scheint sich selbst dort in Val *Levantina* erhalten zu haben. Strabo zählt die *Ληπόντιοι*, *Λεπόντιοι* ausdrücklich zu den südraetischen Völkern. An die westliche Strafe selbst kommen zu stehen die *Σουανῖται* und *Πιγοῦσσαι*, welche Ptol. an die Südgrenze von Raetia stellt, etwa um den Rücken zwischen dem Rheine und dem Comersee. Sie sind die *Rugusci* und *Suanetes* der Inschrift. Nördlich folgten am Rheine *Καλούχωνες* und *Οὔεννωνες* Coisl. Vindob. (*Οὔεννωνες* Erasm., *Οὔεννοντες* Mir.). In der Inschrift steht nach Suanetes nur der Name *Calucones*; die *Vennonetes*, die hierher gehören, sind zur östlichen Reihe, zu den Venostes, vielleicht des Gleichlautes wegen, versetzt, der einzige Name, den sie nicht an seiner Stelle gibt. Die Calucones, ohne Zweifel die *Chabilci* der Ora maritima (S. 226) und Deutsche, sind aus westlicheren Gegenden hierher verdrängt worden. *Οὔενιοι* sind mit den Camuni genannt bei Dio Cass. 54, 20 (Reim. 749): καὶ γὰρ Καμπούνιοι καὶ Οὔενιοι, Ἀλπικὰ γένη, ὅπλα τε ἀντίρρατο, καὶ νικηθέντες ὑπὸ τοῦ Πουπλίου Σιλίου ἐχειρώθησαν. Dem Strabo sind die *Οὔεννωνες* (*Οὔεννονες* p. 204) irrig Vindeliker. Plinius nennt sie mit den Sarunetes am Ursprunge des Rheins (5, 20): Rhaetorum *Vennonetes* *Sarunetes*que ortus Rheni amnis accolunt. Sarunetes kommen nicht weiter vor; vielleicht ist der Name verderbt aus Suanetes, das sicher richtig geschrieben ist. Hatten auch die *Latobrigi*, ein Nachbarvölkchen der Helvetier zu Caesars Zeit (B. Gall. 4, 5. 28. 29), die später nicht wieder erwähnt werden, um diese Höhen ihre Sitze? Nach den *Vennonetes* und *Calucones* folgen bei Ptol. und in der Inschrift *Brixentes*, *Βοιξάνται* Erasm. Mir. (*Βοιξάνται* Coisl. Vindob.). Sie wohnten um den Bodensee. Strabo nennt sie *Βοιγάντιοι* und ihre Stadt *Βοιγάντιον* (Bregenz). Oestlich von diesen nennt nur Strabo noch *Ἐστίωνες* um *Καμπό-*

δουνον (Kempten). Ptolemaeus faßt die Völker auf dieser Seite in folgende Zusammenstellung (2, 12): κατέχουσι δὲ τῆς Ραιτίας, τὰ μὲν ἀρκικώτερα, Βριζάνται. τὰ δὲ νοτιώτερα, Σουανῖται, καὶ Ριγούσσαι. τὰ δὲ μετὰ, Καλούκωνες, καὶ Οὐέννονες. Dies die Raeten, durch welche Tiberius den Weg in die nördlichen Gegenden öffnete; Drusus fand auf seinem Zuge durch den östlichen Gebirgspass folgende Völker. Triumpilini, Camuni in den Thälern westlich vom Gardasee; weiter im Gebirge Venostes, im Vinstgau, vallis *Venusta* in den Urkunden des Mittelalters. Nach den Venostes nennt die Inschrift Vennonetes, aus dem Zuge des Tiberius hierher versetzt. Nach den Venostes im oberen Etschthale folgten an der Eisach die Isarci. Volk und Fluß zeigen sich gleichnamig; *Ysarche flumen* heißt die Eisach noch in Act. S. Cassiani (ap. Resch Annal. Sabion. 4, 7), *Itargus*, verschrieben für Isargus, in der Consolatio ad Liviam Aug., de morte Drusi 385:

Rhenus et Alpinae valles et sanguine nigro
Decolor infecta testis *Itargus* aqua.

Ἴσαρος nennt den Fluß Strabo. Venostes und Isarci sind nirgends als in der Inschrift genannt. Oestlich von Tridentum kennt Plinius noch Raeten, welche dieser Zug nicht berührte, im Thale des Plavis bis zu den Venetern hinab (5, 49): Fertini et Tridentini et Berunenses, Rhaetica oppida. Ueber den Isarci, jenseits des Brenners, fand Drusus abwärts Breuni, Genaunes, Focunates. In der Meinung auf dieser Seite nach Illyrien hinabzukommen, sah man gleich Illyrier in den Völkern des Innthals: μετὰ Βρεύνων καὶ Γεναύνων, ἡδὴ τούτων Ἰλλυριῶν. Str. 4, p. 206. Den Sieg über die Breunen und Genaunen und die Zerstörung ihrer Felsburgen feiert Horat. 4, 14:

— Milite nam tuo
Drusus *Genaunos*, implacidum genus;
Breunosque veloces, et arces,
Alpibus impositas tremendis,
Dejecit acer plus vice simplici.

Nur diese zwei raetischen Völker der östlichen Strafe sind dem Ptol. bekannt und von ihm zu den benachbarten Vindelikern gestellt worden. Der Name Genauni ist bei ihm in *Βενλαῦνοι* verderbt, in Senones bei Florus 4, 12: omnes illius cardinis populos, *Breunos*, *Senones* atque Vindelicos, per privignum suum Claudium Drusum percipavit. Focunates kennt nur die Inschrift. Die Breuni

haben sich noch in späterer Zeit als selbstständiges Volk gezeigt.

Aufserhalb des Gebirges verbreitete sich der zweite große Name, der Name der *Vindelici*. In vier Abtheilungen (Gauen?) wohnte das Volk über die Ebene bis zur Donau. Zuerst stehen in der Inschrift *Consuanetes*, die *Κοτουάντιοι* des Strabo, *Κορσουάνται* bei Ptol., den *Βρεῦνοι* und *Βενλαῦνοι* benachbart, also in den südöstlichen Theilen der vindelikischen Hochebene. Darauf folgen *Rucinates*, *Ρουκάντιοι* Str., *Ρουρικάται* von Ptol. in die nördlichen Striche des Landes gestellt, dann die *Licates*, *Λικάτιοι*, am Lech. Dafs sie südwärts noch bis an das Gebirge wohnten, läfst die *ἀκρόπολις Δαμασία* schliessen, die Strabo bei ihnen nennt, wohl eine *arx Alpibus imposita*. Im Namen des vierten Volkes weichen die Quellen ab: *Catenates* schreibt die Inschrift, *Κλαυτινάτιοι* Strabo, *Λεῦνοι* Ptolemaeus. Da Südost, Nord, Südwest schon besetzt ist, so ist für sie in der Mitte oder in Nordwest noch Platz. Ptolemaeus hat die Völker seiner *Οὔινδελικία* (al. *Οὔινδελκία*) in folgender Ordnung aufgestellt: *τῆς δὲ Οὔινδελικίας, τὰ μὲν ἀρχικιώτεράκατέχουσι, Ρουρικάται. ὑπὸ δὲ τούτους, Λεῦνοι καὶ Κορσουάνται. εἶτα, Βενλαῦνοι. εἶτα, Βρεῦνοι. καὶ παρὰ τὸν Λικίαν ποταμὸν, Λικάτιοι.* 2, 13. Von der raetisch-vindelikischen Grenze im Süden hat er keine genaue Kunde; im Westen setzt er den Lech zum Grenzflusse. Aber wohl ist es mit diesem nicht anders zu nehmen, als mit der Weichsel als Grenzfluß zwischen *Germania* und *Sarmatia*, dem *Tyras* zwischen *Sarmatia* und *Dacia*. Diese Flüsse konnten ihm nur als natürliche Anhaltspunkte zur Bezeichnung der Grenzgegend genannt worden sein. Nichts hindert, es gelten zu lassen, dafs Vindeliker auch jenseits des Lechs gegen die Allgauer Alpen hin Besitzungen hatten. Die Lage von *Augusta Vindelicorum* kann nicht wohl auf der äußersten Grenze des Volkes gewesen sein. Unter der römischen Herrschaft wurde das Land der Vindeliker zur Provinz *Raetia* gezogen, welche Ptolemaeus auf der Seite der Vindeliker durch die Donau und den Inn abgrenzt. Seine Bestimmung bestätigt Tacitus (*Germ.* 1. *Hist.* 3, 5). Bald verliert sich daher der Name *Vindelici*, und erscheint nur sehr selten wieder, da das Volk nach dem Provinznamen mit den *Raeti* zusammengefaßt wird, wie es scheint, schon von Horaz 4, 4:

Videre Raeti bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici.

In der Inschrift des augusteischen Trophäums sind die Bewohner des Mittelalpenlandes aufgestellt in dieser Folge: GENTES ALPINAЕ DEVICTAE: TRIUMPILINI, CAMUNI, VENOSTES, VENNONETES, ISARCI, BREUNI, GENAUNES, FOCUNATES, VINDELICORUM GENTES QUATUOR, CONSUANETES, RUCINATES, LICATES, CATENATES, AMBISUNTES, RUGUSCI, SUANETES, CALUCONES, BRIXENTES, LEPONTII, VIBERI.

Norici, die Bewohner der Ostalpen und ihrer Abhänge, wie ihre Nachbarn in mehrere Völker getheilt. Dafs ihr früherer Gesamtname Taurisci war, versichert Plinius 3, 20: juxtaque Carnos quondam *Taurisci* appellati, nunc *Norici*. Taurisci heifsen bei älteren Schriftstellern, Cato (bei Plin. 3, 20), Polybius (2, 15), die Taurini; auch die östlichen Alpenbewohner kennt Polybius unter demselben Namen mit der Bestimmung *Νωρικοί*, bei Strabo 4, p. 208: *φησὶ Πολύβιος ἐφ' ἐαυτῶν καὶ Ἀκκλητῶν μάλιστα, ἐν τοῖς Ταυρισκοῖς τοῖς Νωρικοῖς, εὐρεθῆναι χουσεῖον*. Hier bei der ersten Erwähnung des Volkes stehen schon seine beiden Namen neben einander; dafs jedoch beiden gleicher Umfang zukam, ist unwahrscheinlich. Nach Strabo wäre *Νωρικοί* Name des Gesamtvolktes, *Ταυρίσκοι* einer Abtheilung (p. 206): *οἱ ἐγγὺς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχού, καὶ τῶν κατὰ Ἀκκλητῶν τόπων οἰκοῦσι Νωρικῶν τε τινες καὶ Κάρονοι τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσὶ καὶ οἱ Ταυρίσκοι*. Gegen diese Angabe aber steht nicht blofs Plinius, der den Namen Taurisci in gleichem Umfange neben Norici, zu seiner Zeit Bezeichnung aller östlichen Gebirgsvölker nach den Raeten und Vindelikern bis zu den Carnen, stellt, sondern in geradem Gegensatze Ptolemaeus, der in der römischen Provinz Noricum keine Taurisci, sondern die Norici als Einzelvolk in den östlichen Theilen derselben aufführt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dafs das Richtige auf dieser Seite liege. Der eigentliche Name des gesammten Volkes ist Taurisci, *) Bezeichnung von Gebirgsbewohnern, wie Carni und wohl auch Raeti. Einzelne Abtheilungen lebten in engen Gebirgsthälern, abgeschlossen und unbekannt; die gröfsere Masse aber verbreitete sich über die östlichen

*) Die Ableitung -isc, im Deutschen und Slawischen häufig, ist auch dem Keltischen zuzueignen, wie der Name Scordisci, vom Gebirge Scordus, beweist. Tauern heifsen den norischen Gebirgsbewohnern noch die Berghöhen. Vgl. Schmellers B. Wb. 1, 452.

Theile des Gebirgs und seine Südostabhänge um den Hauptort *Noreja*, nach ihm *Norici* genannt. Mit diesen standen die Römer schon lange vor der Eroberung des Landes in Verbindung, holten bei ihnen das norische Eisen. Der Consul Carbo führte schnell ein Heer zu ihnen, als die Kimbern gegen sie vorgedrungen waren. Ihr Name wurde darum von den Römern bald in demselben Umfange wie *Taurisci* als Bezeichnung der Alpenbewohner über den Carnen und Raeten gebraucht, und drängte sich nach und nach ganz in dessen Stelle. In dieser erweiterten Bedeutung kennt Strabo *Norici* an der nördlichen Abdachung der Alpen und an der südlichen neben den Carnen. Die älteren Nachrichten aber, welche er aus den ostnorischen Gegenden mittheilt, und in denen er das Volk noch mit dem Namen *Taurisci* bezeichnet fand, veranlassten ihn, *Norici* als den Gesamtnamen des Volkes, *Taurisci* als Benennung einer Abtheilung zu nehmen. Dafs die Taurisken, wie ihre Westnachbarn, keltischer Abstammung waren, beweisen nicht nur die Eigennamen ihrer Städte und Völker, sondern bezeugt auch Strabo: *εἰν' ἐπὶ Τευριστᾶς καὶ Ταυρίσους**) καὶ τοῦτους Γαλάτας. 7, p. 295; καὶ τὰ Κελτικὰ (ἔθνη), οἳ τε Βοῖοι καὶ Σχορδίσκοι, καὶ Ταυρίσκοι. p. 296.

Die Unterjochung der Noriker durch die Römer wird von den Historikern in Verbindung mit der Ueberwältigung der westlichen Alpen vorgetragen; aber nur ein einziges Volk, das Ptolemaeus nach *Noricum* setzt, ist in der Inschrift des Siegsdenkmals über die Alpenvölker genannt. Ein einzelner Bericht über einen besonderen Kriegszug gegen sie findet sich nirgends; das Wahrscheinlichste ist, dafs wenige Jahre nach der Besetzung der raetischen Alpen die römischen Waffen sich allmählig auch über die östlichen Alpen verbreiteten. Vor ihrer Unterwerfung waren sie ein mächtiges Volk und von Königen beherrscht, von welchen aus Caesar *Vocio* bekannt ist (B. Gall. 4, 53), aus Strabo *Critosirus*, dessen Macht sich noch über die benachbarten *Bojen*

*) Der erste Name scheint nur verschiedene Form oder vielmehr Entstellung des zweiten zu sein; aber warum beide neben einander? *Τευρισται* steht bei Strabo noch p. 296: τοὺς δὲ Σχορδίσκους ἔτιοι Σχορδίστας [— *ιστας*? *Κορδισται* steht bei Athen.] καλοῦσι καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί. Aber hier waren wohl in seiner Quelle die ligurischen *Taurini* gemeint.

ausdehnte, aber von den Dakern gebrochen wurde (7, p. 313):
οἱ Δάκοι καταπολεμήσαντες Βοτόους καὶ Ταυρίσκους,
ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρω . . ἀλλ' ἐκείνους
μὲν οἱ Δάκοι κατέλυσαν.

Die Noriker bewohnten neben den Vindelikern die Nordabhänge des Gebirges: οἱ δὲ Οὐϊνδελικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκ τὸς παρῳρείαν κατέχουσι τὸ πλεόν μετὰ Βρεύνων καὶ Γενάυνων. Str. 4, p. 206; und neben den Raeten die Südabhänge: Ραιτοὶ δὲ καὶ Νωρικοὶ . . καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν, οἱ μὲν Ἰνσουβροῖς συνάπιοντες, οἱ δὲ Κάροισι καὶ τοῖς περὶ τὴν Ἀκκληΐαν χωρίοις. id. 7, p. 292. In West und Nord umgrenzt Ptolemaeus Noricum durch den Inn und die Donau, im Süden durch das Gebirge Καρουάγας (2, 14): καὶ τῷ ἐντεῦθεν ὑπὲρ τὴν Ἰστρίαν ὄρει, ὃ καλεῖται Καρουάγας. In der Nordostbegrenzung Italiens nennt er, obwohl er sich auf seine frühere Angabe beruft, nicht diesen Namen, sondern Καρουσαδίος (3, 1): καὶ τῆ' Ὀκρά, καὶ τῷ Καρουσαδίῳ ὄρει, τοῖς ὑπὸ Νωρικῶν, ὧν αἱ θέσεις εἰρηγται. Dafs der Gebirgsrücken, der zwischen der Geil und dem Tagliamento, der oberen Sawe und Drau Ostrichtung hat, die Noriker von den Carnen trennte, ist aus anderen Angaben klar. Die carnische Stadt Julium Carnicum (Zuglio) lag am obersten Lauf des Tagliamento; aus den Norikern strömte die Drau, an der Quelle der Sawe aber salsen Carnen: Dravus e Noricis violentior, Savus ex Alpibus Carnicis placidior. Plin. 3, 25. In nicht so genau zu bezeichnender Linie grenzten sie in Südost mit den pannonischen Völkern zusammen; in Nordost hatten neben ihnen die Bojen ihre Wohnsitze genommen. Gegen die Pannonier scheinen Celeja (Cilli) und Petovio (Petau) die äufsersten Städte der Noriker gewesen zu sein; jene wird von Plinius und Ptolemaeus im Noricum genannt, diese von Ammian (14, 11) den Norikern zugetheilt. Am Eingange von Pannonien nennt Petovio das Itin. Hierosol. (Wessel. p. 561): Civitas Petovione. Transis pontem, intras Pannoniam. Ueber der Sawe kennt nur Strabo Nauportus (um Laibach) als Ort der Taurisken: εἰς Ναύπορτον [Ναύπορτον] . . τῶν Ταυρίσκων οὖσαν κατοικίαν. 7, p. 314; obwohl er selbst wieder anderswo an demselben Orte keine Taurisken, sondern in entfernterer Lage erwähnt: παραρρέει γὰρ τὸ Πάμπορτον [Ναύπ.] ποταμός, ἐκ τῆς Ἰλλυρίδος φερόμενος, πλωτός· ἐκβάλλει δ' ἐς τὸν Σάον, ὥστε εὐμαρῶς εἰς τὴν Σεγεσσιτικὴν κατὰγεται, καὶ τοὺς Παννονίους, καὶ τοὺς Ταυρίσκους. 4, p. 207. In Nordost

reichte das Gebiet der Noriker bis zur Donau und umfaßte noch das Land der Bojen, ihrer Verbündeten. Aber von den Dakern gedemüthigt, haben sie sich wieder in das Gebirge zurückgezogen. Noch nennt Vellejus (2, 109) Carnuntum (bei Haimburg) einen Ort des norischen Reiches; Plinius (3, 24) norische Stadt Vianiomina ist wahrscheinlich durch Entstellung aus Vindobona, Vindomana, und desselben Flavium Solvense ist wohl kein anderer Ort als des Ptol. *Σαλούα*, das weit östlich um Gran zu suchen ist. Später findet sich keine Spur mehr von Norikern in diesen tieferen Gegenden; Bojen und andere kleinere Völker stellt Ptolemaeus dahin. Die Römer haben das von den Norikern aufgegeben Land bis zum Gebirge hin zur Provinz Pannonien gezogen.

Die einzelnen norischen Völker werden nur von Ptolemaeus aufgezählt (2, 14):

Κατέχονσι δὲ τὰ μὲν δυσμικώτερα τῆς ἐπαρχίας ἀπὸ ἀρκίων ἀρχομένοις, Σεούακες, καὶ Ἀλαννοί, καὶ Ἀμβισόντιοι. τὰ δ' ἀνατολικώτερα, Νωρικοί, καὶ Ἀμβιδρανοί, καὶ Ἀμβιλικοί.

Er fängt an von der Nordwestspitze des Landes, in welche er *Σεούακες* setzt; ihnen gehörte der Winkel zwischen dem Inn und der Donau. Dann folgen in der Richtung gegen Süden *Ἀλαννοί* und *Ἀμβισόντιοι*. Die *Ἀμβισόντιοι* werden wie *Ἀμβιδρανοί* oder Ambarri nach dem Flusse benannt gewesen sein, an dem sie wohnten. Im Indic. Arnonis heisst die Salzach *Igonta: infra oppidum Salzburch, in pago Jaboacensium supra fluvium Igonta, qui alio nomine Salzaha vocatur. Juvav. p. 19; ein Name, der sonst nirgends genannt, ganz isoliert steht, wenn man ihn nicht zu *Ἀμβισόντιοι* hält und in *Igonta* verbessert.*) Doch nicht bloß der alte Name des Flusses, es hat sich der Name des Volkes selbst erhalten, mit*

*) Also Amb-isonitii, wie Amb-arri (für Amb-arari, die am Arar), amb-actus, einer vom Gefolge (Caes. B. Gall. 6, 15), nach Ennius bei Festus ein gallisches Wort, dessen Ableitung aus dem deutschen andbaht (Grimm 2, 211) zu verwerfen ist. Ambi (in *Ἀμβιδρανοί*) gehört also dem Keltischen eben so gut, wie den benachbarten verwandten Sprachen, lat. ambi-, amb. (untrennbar), gr. *ἀμπί*, abd. umbi. Und *Igonta* ist demnach alter keltischer Name der Salzach, obwohl sie sonst noch den gleichfalls keltischen Namen Ivarus trägt in der Tab. Peut., Ivar noch in den Salzb. Urkunden. Die Kelten, scheint es, liebten ihre Flüsse mehrfach zu benennen, wie Arar und Sauconna, Scaldis und Tabula, Mosella und Obringa.

Aphärese im Namen *Bisontium*.) Im Pinzgau nennt dasselbe Denkmal den Ort Bionzio: in pago Pinuzgaoe loca nuncupantes *Bionzio* et Salafelda. Juv. p. 23. Der Gau selbst (wie häufig in Gallien nach dem alten Volke Landschaft und Hauptort) heisst *Bisontium*, *Bisontia*, so daß *Pinuzgawe* nur als deutsche Umgestaltung desselben Namens erscheint: in *Bisontia* loco Leto nuncupato. Juvav. p. 129; actum in *Pisontia* in loco Cella. (a. 926), p. 155; in *Bisontio*, quod nunc *Pinzgov* dicitur. p. 39. Nach der Folge: *Ξεονακες, και Ἀλαυνοί, και Ἀυβισόντιοι* kommen *Ἀλαυνοί* (*Ἀλάναι* Mir.) noch zwischen die beiden anderen Völker zu stehen, an keinen anderen Platz als in die Salzgegenden um Salzburg. Ihr Name selbst deutet auf diese Lage, *Ἀλαυνοί* von dem Griechen leicht verschrieben für *Ἀλαυνοί*.**) Von diesen Völkchen sind nur die *Ἀυβισόντιοι* noch anderswo genannt, *Ambisuntas* in der Inschrift des augusteischen Alpentrophäums nach den vier vindelikischen Völkern. Zu gleicher Zeit mit den Vindelikern sind diese *Ambisuntas* durch Drusus unter das römische Joch gebeugt worden. Auffallend ist es aber, wenn nach der gegebenen Aufstellung die *Ambisontii* im Pinzgau, die *Alauni* um Salzburg wohnten, daß die Inschrift, welche sorgfältig die Völkernamen aufzählt, die *Alauni* übergeht, die auf jeden Fall vom Zuge gegen die *Ambisontii* berührt werden mußten. Nach der Lesart *Ἀλαυνοί οἱ και Ἀυβισόντιοι* (*Alane qui et Ambesontii dicuntur*. Ulm.) sind jedoch *Alauni* und *Ambisontii* nur verschiedene Benennungen desselben Volkes, das *Alauni* hieß nach seinen salzreichen Gegenden, *Ambisontii* nach dem

*) Wie *Raba*, ahd. *Rapa*, *Hrapa* (die *Rab*), aus Arabo; *biscop*, *Bischof*, aus *episcopus*.

**) *Salz* heißt kymr. *halen*. Das Flüschen *Alen* auf der Ostküste von Britannien heißt bei Ptol. *Ἀλαυνός*. Hieraus läßt sich wohl schließen, daß das Wort lat. *sal*, gr. *ἅλ*, slav. *sol*, deutsch *salt* (*Salzflüsse* heißen hier *Sala*, *Salzörte* *Hala*, *Halla*), im Altkelt. *halaun* gelautet habe, worin die letzte Silbe für Ableitung zu halten ist, verglichen zu *Genauni* und *Geneva*, *Nemausus*, *Nemavia* und *Nemetes*. Man könnte vermuthen, daß, wie *Ambisontes* sich nicht nur im Namen der Landschaft, sondern auch des Ortes *Bionzio* (für *Piesendorf* nimmt es die *Juvavia*) erhalten hat, der Name *Alauni* in *Hallein* liege, wenn es nicht wahrscheinlicher wäre, daß dies nur die deutsche Gestalt des Namens *Salinae* ist; denn dieser kommt in den Salzbr. Urkunden neben *Halle*, *Reichenhall*, vor, aber nicht *Hallein*.

Flusse, den es von der Grenze des Nachbarvolkes im Norden wahrscheinlich bis an seine Quelle bewohnte. Nur in seinem oberen Laufe hat sich dieser Name erhalten. Im Osten nennt Ptol. *Νωρικοί*, ohne Zweifel von ihrem Hauptorte Noreja (über Klagenfurt) benannt, die zahlreichste Abtheilung, deren Name von den Römern auf das ganze Volk der Taurischen übertragen wurde. Die Noriker haben die Hauptrolle im östlichen Gebirge gespielt. Nach diesen sind noch zwei Völkchen genannt, aus deren Namen man erkennt, daß sie in Alpenthälern saßen, als deren Bewohner sie abgeschlossene Abtheilungen bildeten: die *Ἀυβιδρανοί* Mir., *Ἀυβιδρανοί* Erasm. verschrieben, deutlich Anwohner der Drau, und zwar in ihrem obersten Laufe, da östlicher um Noreja an derselben die Noriker saßen; die *Ἀυβιλικοί*, die Bewohner des benachbarten Thals der Geil, in deren Namen, *Ἀυβι-λικοί*, mit *Λικίας* (Lech) verglichen, die alte keltische Benennung*) des Flusses liegt.

Boji. Ostnachbarn der Noriker um die Donau, ein berühmter Name in der Geschichte der keltischen Völker. Bojen waren mit gallischen Völkern über die Alpen nach Italien gezogen und stritten dort gegen die Römer, Bojen widersetzten sich dem Andrang der Kimbern im herkynischen Walde; Bojen mit ihren Nachbarn, den Norikern, vereinigt kämpften in den Donaugegenden gegen die Daken. Sie waren wegen ihrer Tapferkeit von ihren Stammgenossen geehrt, und die Aeduer baten darum den Caesar, Bojen bei ihnen Platz nehmen zu lassen (B. Gall. 4, 28). Aber stärkerer Macht, in deren Nachbarschaft sie sich begeben hatten, mußten zuletzt die Bojenvölker unterliegen, nicht nur jenseits, sondern auch im Norden der Alpen. Der Bojen, Nachbarn der Noriker, geschieht erst Meldung nach ihrem Unglücke durch Boerebistes, den Dakenkönig, Augustus Zeitgenossen: *Βοιρεβίστης . . Βοΐους καὶ ἄρδην ἠφάνισε τοὺς ὑπὸ Κριτασίῳ, καὶ Ταυρίσκου.* Str. 7, p. 304; *τὰ Ἰλλυρικά . . ἀρξάμενα ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐνδελικὸς καὶ Ραιτοὺς καὶ Τοινίους [Βοΐους]. Μέρος μὲν δὴ τι τῆς χώρας ταύτης ἠρῆμωσαν οἱ Δάκοι καταπολεμήσαντες Βοΐους καὶ Ταυρίσκους, ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπο Κριτασίῳ.* id. p. 315.

*) Die sich wohl noch erhalten hat in der Benennung Lesachthal (an der oberen Geil), nur durch slawisches Organ umgeformt, wie Bacuntius in Bossut.

Dieser verwüstete, von seinen alten Bewohnern verlassene Strich lag über den pannonischen Völkern, zwischen den Norikern und der Donau, um den See Pelso (Plattensee), den Römern unter dem Namen Deserta Bojorum bekannt: Noricis junguntur lacus Peiso, *) *deserta Bojorum*; jam tamen colonia Divi Claudii Sabaria et oppido Scarabantia Julia habitantur. Plin. 5, 24. In verschobener Ansicht des Landes ist bei Strabo der See, um den der Bojen Wüste (*ἡ Βοῶων ἔρημία*) lag, mit dem See der Raeten und Vindeliker (Bodensee) verwechselt (S. 232). Im Nordabhange der Alpen bis zur Donau, vom Bodensee ostwärts, findet sich keine Spur von Bojen; der Ort Bojodurum ist wegen seines Namens noch so wenig Stadt der Bojen, wie Eburodunum der Eburonen. So weit die Geschichte dieser Gegenden reicht, haben Noriker und Vindeliker dort gewohnt. Bei der weiten Verbreitung des Bojennamens dringt sich nothwendig die Frage auf, ob sich keine Verbindung dieser *Donaubojen* mit anderen Bojenabtheilungen zeigt, und mit welchen? Strabo gibt Antwort. Sie sind von den italischen Boji gekommen, berichtet er: *μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῶοι καὶ Ἰνσουβροί, καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδου καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν· τούτους μὲν οὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελέως Ῥωμαῖοι. Τοὺς δὲ Βοῶους ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ' εἰς τοὺς περὶ τὸν Ἰστρὸν τόπους, μετὰ Ταυρίσκων ἔκουν πολέμοινας πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν δὲ χώραν οὖσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον. 5, p. 242. 243; ἐντὸς τοῦ Πάδου . . κατεῖχον δὲ Βοῶοι καὶ Αἰγυες, καὶ Σένωνες, καὶ Γαισαταὶ τὸ πλεόν· τῶν δὲ Βοῶων ἐξελαθέντων, ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν, καὶ Σενόνων, λείπεται τὰ Αἰγυσιτικὰ φύλα, καὶ τῶν Ῥωμαίων εἰ ἀποικίαι. p. 246.* Aber so deutlich, so zuversichtlich auch diese Angabe vorgetragen ist, so besteht sie nicht vor genauerer Prüfung. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß die Donaubojen erst später in die Nachbarschaft der Taurischen gekommen sind, so muß doch die Nachricht

*) Ist *Pelso* zu lesen. So heißt ihn Aurel. Vict. de Caes. c. 40; *Pelsodis*, *Pelsois* Jornand. c. 52. 53; lacus *Pelissa* Anon. Salzburg. (9. Jahrh.), Juvav. p. 13; ahd. *Bilisaseo*, Anamodi Traditt. ap. Pez 1. 5, n. 25. Plattensee ist aus dem slaw. ungr. Blatno, Balaton und dieses aus Bilisa? Der Name Pelso ist wohl aus dem Munde der umwohnenden Pannonier oder Kelten; vielleicht ein Wort mit dem slaw. *pleso*, See.

befremden, daß sie aus Italien herbei gekommen seien. Von allen gallischen Völkern in Italien, so hart sie auch von den Römern gedrängt wurden, hat keines seine Wohnsitze verlassen; die Bojen wären die einzigen, welche aus dem Südlände hinter die Alpen gezogen wären. Desungeachtet müßte diese Auswanderung als Thatsache gelten, wenn sie anderswoher noch einige Bestätigung fände oder nur erwiesen werden könnte, daß Strabo aus sicherer oder alter Quelle geschöpft habe. Aber keines von beiden. Strabo trennt deutlich Senonen und Bojen; jene sind nach ihm vertilgt, diese aus ihren Sitzen vertrieben worden. Dem Plinius ist eine bojische Auswanderung nicht bekannt; beide Völker hatten gleiches Schicksal (5, 15): *in hoc tractu interierunt Boji, quorum tribus CXII fuisse auctor est Cato, item Senones.* Die Senonen und Bojen sind zu Grunde gegangen, als selbstständige Völker; sie sind Römer geworden. Livius, der ihre Ueberwältigung durch den Consul P. Cornelius Scipio im J. d. St. 564 (491 v. Chr.) ausführlich schildert (36, 58. 59. 40), weiß eben so wenig, daß auch nur ein Theil von ihnen das Land verlassen hätte. Sie erhielten nach dieser Niederlage die Strafe, daß die Hälfte ihres Gebietes den Römern zur Anlage von Kolonien, wenn sie diese für gut fänden, offen stehe, eine den Galliern verhasste, ihrer Selbstständigkeit gefährliche Maßregel ihrer Feinde. Aber dennoch haben sich die Namen der Bojen und Senonen erhalten, und werden noch von Ptolemaeus aus den Gegenden genannt, die sie früher besetzt hatten. Daß Strabo nicht aus reiner Quelle geschöpft habe, beweist er dadurch, daß er die Gaesaten als eigenes Volk neben die Bojen und Senonen in das Poland setzt. Keine alte Nachricht kennt dort ein Volk dieses Namens; Gaesaten waren Miethsoldaten, aus den Alpen- und Rhonegegenden geworben. *) Strabos Angaben sind unhaltbar und aus trüben Quellen geflossen, sind später combinirt, wahrscheinlich **) von Römern,

*) Polyb. 2, 22: διεπέμποντο (Ἰσομβρες καὶ Βοιοὶ) πρὸς τοὺς κατὰ τὰς Ἀλπεὶς καὶ τὸν Ῥοδανὸν κατοικοῦντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τὸ μισθοῦ στρατεύειν Γαισάτους· ἢ γὰρ λέξις αὕτη τοῦτο σημαίνει νεώτερος. Doch nicht vom Dienste, von der Bewaffnung sind sie benannt. Dasselbe mit dem keltischen Wort (Γαίσος, ἐμβόλιον σιδηροῦν τριήρων. Etymol. M.) ist wohl das goth. gais (telum). Es scheint auch noch in den Eigennamen Gesoriacum, Gesonia, Γησοδοῦνον zu liegen.

**) Kaum von ihm selbst. Wo er die Veneter am adriati-

welche im Wahne, die Gallier im Süden des Po, deren Gebiete romanisirt waren, seien vertilgt oder verjagt worden, die am Ister aufgefundenen Bojen für den aus Italien entkommenen Rest ihrer alten Feinde ausgaben. Wie viel näher liegt die von sicheren Zeugnissen nicht entblöfste Annahme, dafs sie von Norden her über die Donau gekommen sind. Dort hatten in früher Zeit gegen den Main und den Rhein Helvetier und ihnen östlich Bojen gewohnt. Die Bojen-sassen noch da zur Zeit der kimbrischen Wanderung, und behaupteten ihr Land gegen den Andrang der deutschen Völker: *φησὶ δὲ καὶ (ὁ Ποσειδώνιος) Βοῖους τὸν Ἐρξύνιον δρυμὸν οὐκ εἶν πρότερον· τοὺς δὲ Κίμβρους δομήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοίων ἐπὶ τὸν Ἴστρον. . . καταβῆναι.* Str. 7, p. 293. Bald mußten sie jedoch ihren nördlichen Nachbarn weichen; weder Helvetier noch Bojen kennt Caesar mehr in diesem Striche, sondern eine menschenleere, von kriegerischen Deutschen durchstreifte Wüste in weiter Ausdehnung. Die Markomannen hatten die Bojen vertrieben; ihr von Waldhöhen umkränzt Land nannten aber die Deutschen nachher noch zu allen Zeiten Bojenheim. (S. Marcomanni, Baiovarii.) Die Helvetier finden sich in der Folge zwischen den Alpen und dem Oberrhein. Unmöglich können die Bojen, deren Macht den Kimbern widerstanden hatte, Bewohner eines Landes wie Beheim, spurlos aus der Geschichte verschwunden sein. Sie zogen über die Donau, drangen gegen Noreja vor, und erkämpften sich Sitze neben den Norikern. Mit diesen finden sie sich verbündet zur Zeit, da Boerebistes feindselige Stellung gegen sie genommen hatte. Sie unterlagen dessen Macht. Eine Abtheilung von ihnen hatte sich zu Caesars Zeit, wie es scheint, noch vor dem Unglücke ihres Volkes westwärts gewendet und den Helvetiern angeschlossen, die es unternahmen, neue Sitze zu erobern. Von diesen erfuhr Caesar, was er mit kurzen Worten von den nördlichen Bojen sagt: *Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, et in agrum Noricum transierant, Norejamque oppugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.* B. Gall. 1, 5. Nach der Niederlage der Helvetier fand diese Abtheilung Sitze bei den Aeduern (B. Gall. 1, 28. 7, 14), in deren Nachbarschaft

schen Meer von den armorischen Venetern ableitet, gibt er das öffen als seine eigene Meinung an.

sie noch von Tacitus (Hist. 2, 61) erwähnt werden. Noch hat sich aber auch ein Theil des gedemüthigten Volkes in seinen Sitzen an der Donau erhalten. In der römischen Provinz Oberpannonien stellt Ptol. an der westlichen Grenze, etwa zwischen den beiden Seen gegen das Gebirge, *Boioi* Coisl. Vindob. (*Boioi* verschrieben Erasm. Mir.), und über ihnen, das nördlichste Volk in der Provinz, *Ἀζαλοὶ* auf. Beider Völker geschieht noch Erwähnung in einer Inschrift bei Gruter. 490, 2: L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANUVI ET CIVITATIUM DUARUM BOIOR. ET AZALIOR. . . *) Wohl hat sonach das Volk große Verluste erlitten und nur ein kleiner Rest seiner vorigen Größe ist zurückgeblieben; aber so mit Stumpf und Stiel, *παγεθνεῖ*, wie Strabo sagt, wurde es nicht ausgerottet, ein neuer Grund, vorsichtig zu sein gegen die voreiligen Vernichtungsnachrichten der Römer.

Carni, Japydes. Von den Hochalpen herab haben sich längs der südwärts gegen das Meer hinziehenden Kalkgebirgskette Kelten bis zur Küste in die illyrischen Völker eingesenkt, durch welche sie aber noch sowohl im Osten als im Westen von ihren Stammbrüdern, den illyrischen und italischen Kelten, getrennt blieben. Zunächst am Hochgebirge saßen die *Carni*, **) auf dem Gebirge der illyrischen Küste das keltisch-illyrische Mischvolk der *Japydes*, *Japodes*. Ihre heimathliche Bergkette beschreibt Strabo 7, p. 514: ἡ δ' ὄρος ταπεινότατον μέρος τῶν Ἀλπεων ἐστὶ τῶν διατεινοσῶν ἀπὸ τῆς Ραιτικῆς μέχρι Ἰαπόδων· ἐντεῦθεν δ' ἐξαιρεται τὰ ὄρη πάλιν ἐν τοῖς Ἰάποσι, καὶ καλεῖται Ἀλβια. Die Carnen hatten im Osten pannonische Völker,

*) Auch noch sind sie genannt in einer alten Demonstratio Provinciarum bei Angelo Maj Class. Auct. e Vat. codd. ed. 5, p. 415: Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant *Boi* et *Carni* (cod. *Canni*, Maj falsch *Quadi*), a septentrione flumine Danubio . . . Daraus schöpft die Wessobrunner Hs. (Graffs Diutisca 2, 569). Wohl nur eine Erinnerung aus Plinius.

**) Nach ihren zackigen Felsgebirgen benannt. Das keltische *carn* (auch *corn* in *Κορνάβιοι* Ptol., *Cornubia*) = lat. *cornu*, deutsch Horn, semitisch *karn*. Noch bedeutet in den keltischen Dialekten *carn* Spitze, wie im Deutschen in den Schweizerbergen Aarhorn, Schreckhorn; dann Haufe, kymr. *carneg*, Steinhaufe. Auch Horn, musikalisches Instrument, im Altkelt. *Κάρνον, τὴν σάλπιγγα. Γαλάται.* Hesych. 2, 151.

im Norden die Noriker, im Westen die Veneter zu Nachbarn. Von den Norikern trennte sie die Bergkette, welche die Geil und Drau auf der Südseite begleitet. *) An derselben lag Julium *Carnicum* (Zoglio an den Quellen des Tagliamento); die Sawe entspringe aus den *carnischen* Alpen, sagt Plinius (3, 25). Wie weit sie aber jenseits der Odra hinabreichen, ist nicht angezeigt. Plinius (3, 19) nennt als untergegangene carnische Städte aufer Odra noch Segeste, womit Segestica an der Mündung der Culpa bezeichnet sein könnte. Aber bis dahin reichten die Carnen nicht; Pannonier waren nach sicheren Berichten die Bewohner jener Gegend. An der Ostseite der Veneter berührten die Carnen das Meer um den Busen von Triest. Concordia, die Mündung des Tivavemptus (Tagliamento), Aquileja stellt hier Ptol. in ihr Gebiet (3, 1); ihnen gehörte Tergeste nach Strabo p. 314: ἐκ Τεργέστης κώμης Καρνικῆς ὑπέροφείσιν ἐστὶ διὰ τῆς Ὀδρας. Dafs Aquileja ein keltischer Ort war, bestätigt Livius 40, 34: Aquileja colonia Latina eodem anno (ab U. C. 571) in agro Gallorum est deducta. Nachdem Plinius von den Umgebungen Aquilejas gesprochen, fährt er fort (3, 18): Carnorum haec regio, junctaque Japydum. Andeutung über die Ausdehnung der Japoden gegen Norden gibt Ptol.: ἐχόμενοι τῆς Ἰστρίας, Ἰάπυδες. 2, 17; Strabo 7, p. 314: ὁ Νόαρος (Σάος) προσλαβὼν τὸν διὰ τῶν Ἰαπόδων ὄροντα ἐκ τοῦ Ἀλβίου ὄρους Κάλαιπιν [Κόλαιπιν, Culpa]. Dafs sie auf beiden Seiten ihres Gebirges hinabwohnten, sagt Strabo p. 314: ἴδονται οἱ Ἰάποδες ἐπὶ τῷ Ἀλβίῳ ὄρει τελευταίῳ τῶν Ἀλπεων ὄντι, ὑψηλῶ σφόδρα, τῇ μὲν ἐπὶ τοὺς Παγνονίους καὶ τὸν Ἰστρὸν καθήκοντες, τῇ δ' ἐπὶ τὸν Ἀδριαν. Sie berührten nach den Istrern die Küste, die nach ihnen die japydische hiefs, welcher Strabo 4000 Stadien Länge, 500 weniger als der istrischen, und 500 weniger als der folgenden liburnischen gibt. Von ihrer Südgrenze allein Plinius 3, 21: . . . flumen Tedanium, quo finitur Japydia. Τιδανίου ποταμοῦ ἐκβολαί sind von Ptol. nicht ferne südlich (östlich bei ihm nach seiner verschobenen Lage der Küste) von Senia (Zeng) angesetzt; sie scheinen weiter nach Süden zu gehören. Von den Japoden nennt einige Abtheilungen Appian. Illyr. 16: Ἰαπόδων δὲ τῶν ἐντὸς Ἀλπεων, Μοεντῖνοι μὲν καὶ Ἀύεν-

*) Nach den südlichen Anwohnern Alpes Carnicae, später, mit der südlichen Fortsetzung, Alpes Juliae.

δεύεται προσέθεντο αὐτῷ (τῷ Σεβαστῷ) προσιόντι. Ἀύρουπῖνοι δ', οἱ πλείστοι καὶ μαχιμώτατοι τῶνδε τῶν Ἰαπόδων εἰσίν. Sie sind die Bewohner der Orte, die Strabo nennt (4, p. 207): Ἀρούπεινον, Μονήτιον, Οὐένδον, in einer zweiten Stelle (7, p. 314): Ἀρούπι- νος, Μονήτιον, Οὐένδος (al. Οὐενδώ); dazu fügt er noch Μέτουλον, das nach Appian (Illyr. 49) und Dio Cass. (49, 35) der Hauptort der Japoden war, wie es scheint ein keltischer Name. Die Tab. Peut. hat Avendo, Arypium auf der Küstenstraße südlich von Senia. Dafs die Japoden eine Mischung aus Kelten und Illyriern gewesen, ihre Tracht gemischt war aus keltischer und illyrischer, bezeugt Strabo: οἱ Ἰάποδες δὲ τοῦτο ἤδη ἐπίμικτον Ἠ- λυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος. p. 207; μέγχι τῶν Ἰαπό- δων, Κελτικοῦ τε αἶμα καὶ Ἠλυριοῦ ἔθνος. p. 315; ὁ δ' ὄπλισμός Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἠλυριοῖς καὶ Θραξί. p. 315.

II. ILLYRIER. Nach den Ostkelten folgten zwei von Süden herauf in die Nähe der Germanen ausgebreitete Stämme; zunächst die Illyrier. Diese müssen als besonderer Stamm von ihren Nachbarn geschieden werden, wie Kelten von Germanen oder Wenden. Die Sorgfältigeren*) unter den Alten haben nie Illyrier mit Thrakern oder Kelten vermengt; vorzüglich hat Strabo, der beste Führer durch die illyrischen Völker, sie genau

*) Und doch nur die Aussprüche dieser werden als Norm aufzustellen sein. Wenn einzelne illyrische Völker bei einigen Schriftstellern Thraker, und umgekehrt thrakische Völker Illyrier genannt werden, so kommt dieses theils aus der späteren römischen Provinzabtheilung, nach welcher der Umfang dieser Namen willkürlich erweitert oder verengert ist, oder durch Irrung der Schriftsteller selbst, von denen dann eben so zu urtheilen ist, wie von Florus, wenn er die Skordisken, deren Abstammung doch bekannt ist, Thraker nennt, und von Appianus, dem dieselben Illyrier heissen. Solche Irrthümer können freilich auch nur irriger Behauptungen Stützen sein, wie sie Adlung gedient haben, der die Sprachen der Völker im Süden des Isters und selbst noch kleinasiatischer und italischer in einen einzigen Sprachstamm, den er den thrakischen benannte, zusammenfasste, wie einmal Gelehrte die Sprachen der Nordvölker in den keltischen. Thunmann erinnert an zwei illyrische mit dem thrakischen dava zusammengesetzte Ortsnamen, Thermidava bei Scodra im Ptol., und Quimedava in Dardania bei Proc. Dadurch sind aber die Illyrier noch nicht Thraker, so wenig wie die Ligier Kelten, wenn bei ihnen ein Ort *Αουγίδουρον* heisst.